

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 6-7

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

His Fosterness gibt auch dazu keinen Kommentar. Wir erlauben uns einen zu seinem neuen Heim: Es bestätigt ein gängiges Vorurteil über Architekten, dass sie zwar gerne in Stahl und Glas bauen, aber lieber hinter netten Pilastern und geputztem Renaissance-Garten wohnen.

18 Häberlis Schaulager

Das Museum für Gestaltung Zürich zeigt Alfredo Häberli. Die erste Schweizer Einzelausstellung über den Designer will einen Überblick schaffen über das, was er mit seinem Studio für Kunden wie Alias, Camper, Iittala, Kvadrat, Luceplan, Moroso, Ruckstuhl oder Schiffrini entwirft. Das ist nicht wenig und füllt zusammen mit seiner Hommage an Design-Kollegen, die ihm Inspiration und Austausch bieten, die grosse Ausstellungshalle. Ausserdem sind Zeichnungen, die Stoffkollektion für Kvadrat (HP 6-7/08) sowie die am Mailänder Salone vorgestellte Konzeptküche für Schiffrini zu sehen. Und weil Alfredo Häberli sich schon mehrfach und auch im Museum für Gestaltung Zürich als Ausstellungsarchitekt bewiesen hat, hat er seine Schau gleich selbst gestaltet. 27.6.08 – 21.9.08, www.museum-gestaltung.ch

19 Globales Bier für lokalen Markt

Wo sonst die Etikette auf der Flasche klebt, erheben sich Schweizer Kreuze und die Pilatus-Bergkette: Bügelbräu heisst ein neues Bier. Die Luzerner Brauerei Eichhof setzt auf das positive Bierklima rund um die Euro 08 und auf den Patriotismus. Erstmals fabriziert sie Flaschen mit Bügelverschluss und drängt mit «handverlesenen Hopfendolden» und «sorgfältig ausgewählter Sommergerste von Schweizer Bauern» in den Markt, den bis anhin erfinderische Kleinbrauereien (HP 5/07) erfolgreich bewirtschafteten. Dass sich aber die Brauerei nicht nur vom lokalen Markt etwas abschneiden will, sondern gleichzeitig global denkt, zeigt die folgende Meldung: Eichhof soll an die Weltmarke Heineken verkauft werden.

20 Jumborollo

Grosse Fensterflächen bringen viel Sonne, aber auch viel Blendlicht ins Haus. Nun hat Silentgliss einen Jumborollo entwickelt, der eine Breite von 4,50 Meter und eine Höhe von 7 Meter abdecken kann. Wie der Firmenname verspricht, rollt auch die Übergrösse geräuschlos auf und ab, und zwar mit zwei Systemen: eines mit manueller Bedienung, ein anderes mit elektrischem Antrieb. www.silentgliss.ch

21 Kräfte fürs Kraftwerk

Bisher war der Fall klar: Wenn das neue Kraftwerk in Rheinfelden 2011 fertig ist, muss das alte weg. Dort sollen nämlich die Lachse wieder ungehindert den Fluss aufwärts →

Jakobsnotizen Die Brunnenfrau von Valendas

Neulich war ich mit dem Velo unterwegs von Ilanz nach Valendas. Dort gibt es den schönsten Brunnen überhaupt: Einen Holzbrunnen von vier mal sieben Meter. Auf seinem Stock wohnt seit 1760 eine Wasserjungfrau – zierlich, weise und mit Hut. Am ersten Freitag im Monat um halb zehn abends singt sie berührende Lieder. Als erster verfiel ihr Johann Anton Marchion. 1769 kam er zurück aus holländischen Diensten. Marchion besann sich, dass er als Bub gelernt hatte, die Stimme der Nachtigall nachzuahmen. Und also sass er bei Sonnenuntergang auf dem breiten Brunnenrand und trillerte. Sie erhörte ihn, er gab all sein Hab und Gut den Armen und zog bei der Jungfrau ein. 1798 fiel der «zwitternde Oberst», wie er im Volksmund hiess, in einem heldenhaften Kampf gegen die Franzosen im Nachbardorf Sevgein. Für ein paar Jahre blieb die Brunnenfrau Witwe.

Am 27. Juni 1817 kam Pater Mudest über den Hohlweg von Kästris her. Der dem Kloster Disentis entlaufene Mönch sah die Jungfrau, warf sein Brevier weg, zog sich aus und schwamm 13 Längen im Brunnen. Das war ein grosses Ereignis, denn einen nackten Katholiken hatte man noch nie gesehen. Es war sein Liebesbeweis. Mudest starb als Methusalem, umgeben von sieben Buben und sieben Mädchen – alle hatten eine kleine Flosse am untersten Wirbel. Und weil er 13 Längen schwamm, gibt es in Valendas seither 13 Brunnen.

Peter Buchli war Alpvogt, Landammann und Vater von sieben Kindern. 1845 war er auf der Durchreise nach Chur. Er führte seinen Braunen am Holzbrunnen zur Tränke. Da traf den gestandenen Mann heiterhellen Tages der Blitz. Er ging auf die Knie, blickte mit schimmernden blauen Augen zur Jungfer und schwor ihr ewige Liebe. Und verliess Heim und Hof. Nachdem die Geschichte mit dem schwimmenden Mönch schon fürs Murren gesorgt hatte, verlangten nun die Valendaser, man solle die Jungfer verkaufen. Man habe ein gutes Angebot aus dem fernen Dänemark. 213 waren dafür, 97 dagegen. Und also montierte Zimmermeister Jakob Casutt die Wasserjungfrau ab und schickte sie mit der Postkutsche am andern Tag dem Dichter Hans Christian Andersen in die Fremde. Der Dichter küsste die Frau aus den Bergen und schenkte ihr ein herzerreissendes Märchen. Sie sass fortan in Kopenhagen am Meeresstrand und starb fast vor Heimweh.

Valendas ging es nicht gut ohne Brunnenfrau. Wer einen Kopf und zwei Beine hatte, wanderte aus. Anna Tester mochte das nicht dulden: «Schreiben wir einen Brief nach Kopenhagen und holen die Jungfer zurück.» Ueli Tester war dagegen: «Diese Stadt ist in der EU. Dorthin schreibt ein freier Walser nicht.» Sie schrieben doch und seit 1992 sitzt die richtige Brunnenfrau wieder auf ihrem Stock und strahlt geheimnisvoll. Schliesslich hat sie viel erlebt in der Fremde, von wo sie übrigens ihren schönen Hut mit breiter Krempe mitbrachte. Sie verzaubert jeden Wanderer und Velofahrer. Reist also nach Valendas. Steigt ab im Gasthaus zum Brunnen und hört nach gutem Essen Schlag halb zehn jeden ersten Freitag im Monat zu, wie die Jungfrau singt. Vom zwitternden Oberst, vom schwimmenden Mönch, vom liebeskranken Landrichter und von Hans Christian Andersen.



ARCHITEKTUR UND AUSFÜHRUNG: GERADLINIG.

Charakter, Qualität, Energieeffizienz: Marty Häuser setzt Werte in klare Formen um. Genau nach Ihren Vorstellungen. Entworfen von erfahrenen Architekten. Geplant aus einer Hand. Realisiert in höchster Präzision. Willkommen in Ihrem ganz eigenen Zuhause.

Mehr Informationen: Telefon 071 913 45 45 oder www.martyhaeuser.ch

marty häuser